



217] Indische Thongefäße.

218] Krüge von F. W. Merkelbach in
Grenzhausen.

Die *Wandmalerei* auf Freskogrund oder rohem, sandigem Kalkbewurf ist mit der bereits (S. 158) besprochenen Deckenmalerei im Prinzipie Eins, nur daß an der Wand alles Dargestellte den Kopf oben hat und hier in Zeichnung und Farbe auf die sonstige Wanddekoration Rücksicht genommen werden muß. Naturgemäß kommen in horizontaler Entfaltung mehr Motive des irdischen Lebens in Betracht, stilifirte Historien, Triumphzüge, Bacchanalien, Jagden, Wappen, in Blumenranken kletternde Kinder und Thiere u. f. w. Im bewohnten Zimmer wird sich diese Malerei auf die obere Partie der Wand zu beschränken haben. Als Untergrund ist die warm grau-weiße Naturfarbe des Wandbewurfs allen weiteren Anstrichen vorzuziehen (vgl. S. 69). Wie die gewebte Tapete nur eine gewebte Borte haben soll, so die Wandmalerei nur eine gemalte Einfassung — wenn nicht die struktiven Profile der Mauer selbst Rahmen bilden. Es gibt kaum etwas Stilvolleres als eine weiße Wand über mannhoher Holzvertäfelung und unter hölzernem Plafond. Auf diesem breiten naturfarbigen Fries können sich dann die liebenswürdigen Gestalten und Ranken ausdehnen, die wir in den deutschen Holzschnitten und Handzeichnungen, namentlich aber in den Glasmalereien und in der Bücherornamentik*) des 16. Jahrhunderts finden. Wer das Zeug dazu hat, der komponire etwas Neues, aber er achte die Prinzipien, durch deren Befolgung die Alten so Großes geleistet haben!

Die in der italienischen Prachtdekoration so hoch entwickelte Verbindung der Wandmalerei mit Stein- und Stuckplastik (S. 159) kann trotz allem Farbenreichtum doch mit ihren kühlen Materialien nicht wohl in unseren nordischen Wohnräumen heimisch werden. Um so mehr eignet sie sich für Bäder, Vorhallen und Räume, welche der Repräsentation gewidmet sind. Eines der schönsten Beispiele auf deutschem Boden, das von Italienern zu Ende des 16. Jahrhunderts ausgeführte Bad im Fuggerhaus zu Augsburg, stellt Fig. 228 dar.

Marmor und *gebrannte Erden*, insbesondere *Majolikafiesen* kommen als Wandbekleidungen für Bädstuben, Küchen und Vorfäle, dann aber für wichtige Partien des Wohnzimmers, für den Kamin und den Ofen in Betracht. Die Anwendung dieser Stoffe zu Friesen, welche die obere (Kalk-) Wand einfassen oder nur von der unteren (Holz-) Wand trennen, wurde schon angedeutet. Der *plastische* Stil ist im Wesentlichen auf einfarbige Marmorarten und Terrakotten beschränkt; für die Behandlung hat das Basrelief des frühen italienischen Pietradurastils mustergiltige Vorbilder geschaffen. Der gescheckte Marmor schließt durch seine natürlichen Zeichnungen das Relief

*) Die Beziehungen zwischen Miniaturmalerei und Bücherornamentik einerseits und dekorativer (auch Façaden-) Malerei andererseits sind äußerst interessant. Als Quelle ersten Ranges für Studium und Praxis nenne ich *A. F. Butsch's* Bücherornamentik der Hoch- und Spätrenaissance, 2 Bde. mit ca. 250 Tafeln.